

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 25 – Dezember 2002

gorilla journal



Im Jahr 2002 hat uns Volker Jährling mit unermüdlicher Tatkraft geholfen, den Kahuzi-Biega-Nationalpark mit zwei Lieferungen hochwertiger Wildhüter-Ausrüstung zu versorgen.



- 4 **Situation in Kahuzi-Biega**
- 4 **Partnerschaft Kongobecken**
- 5 **Mikeno-Berggorillas**
- 5 **Gorilla konfisziert**
- 6 **Reise nach Ruanda**
- 6 **Ubuzima**
- 7 **In Uganda und Ruanda**
- 8 **Heilsame Pflanzen**
- 9 **Sangha-Schutzgebiet**
- 9 **Johannesburg-Gipfel**
- 9 **Gefahr für die Wälder**
- 10 **Unternehmen Gorillaschutz**

Mgahinga Gorilla National Park
Uganda
Teil der Virunga Conservation Area Nationalpark
Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
Berge: Mgahinga (3474 m), Muhavura (4127 m)
Gorillabesuche möglich

Bwindi Impenetrable Nat. Park
Uganda
Nationalpark
Fläche: 310 km², 1190–2607 m hoch
Gorillas: ca. 292 Tiere
Gorillabesuche möglich

Parc National des Volcans
Ruanda
Teil der Virunga Conservation Area (dort ca. 355 Berggorillas)
Nationalpark
Fläche: 120 km²
Berge: Karisimbi (4507 m), Visoke (3711 m), Sabinyo (3534 m)
Gorillabesuche möglich

Parc Nat. des Virunga (Südteil)
Demokratische Republik Kongo
Teil der Virunga Conservation Area Nationalpark, Weltnaturerbe
Berge: Mikeno (4437 m)
Gorilla-Tourismus (zurzeit nicht)

Mt. Tshiaberimu
Demokratische Republik Kongo
Teil des Parc National des Virunga
Gorillabestand: ca. 18
Berge: Tshiaberimu (3100 m)

Parc National de Kahuzi-Biega
Demokratische Republik Kongo
Nationalpark, Weltnaturerbe
Fläche: 6000 km²
Gorillas: ca. 1000 Grauergorillas (?)
Berge: Kahuzi (3308 m), Biega (2790 m)
Gorilla-Tourismus theoretisch möglich

Park National de la Maïko
Demokratische Republik Kongo
Nationalpark
Fläche: 10 830 km²
Gorillas: ca. 860 Grauergorillas

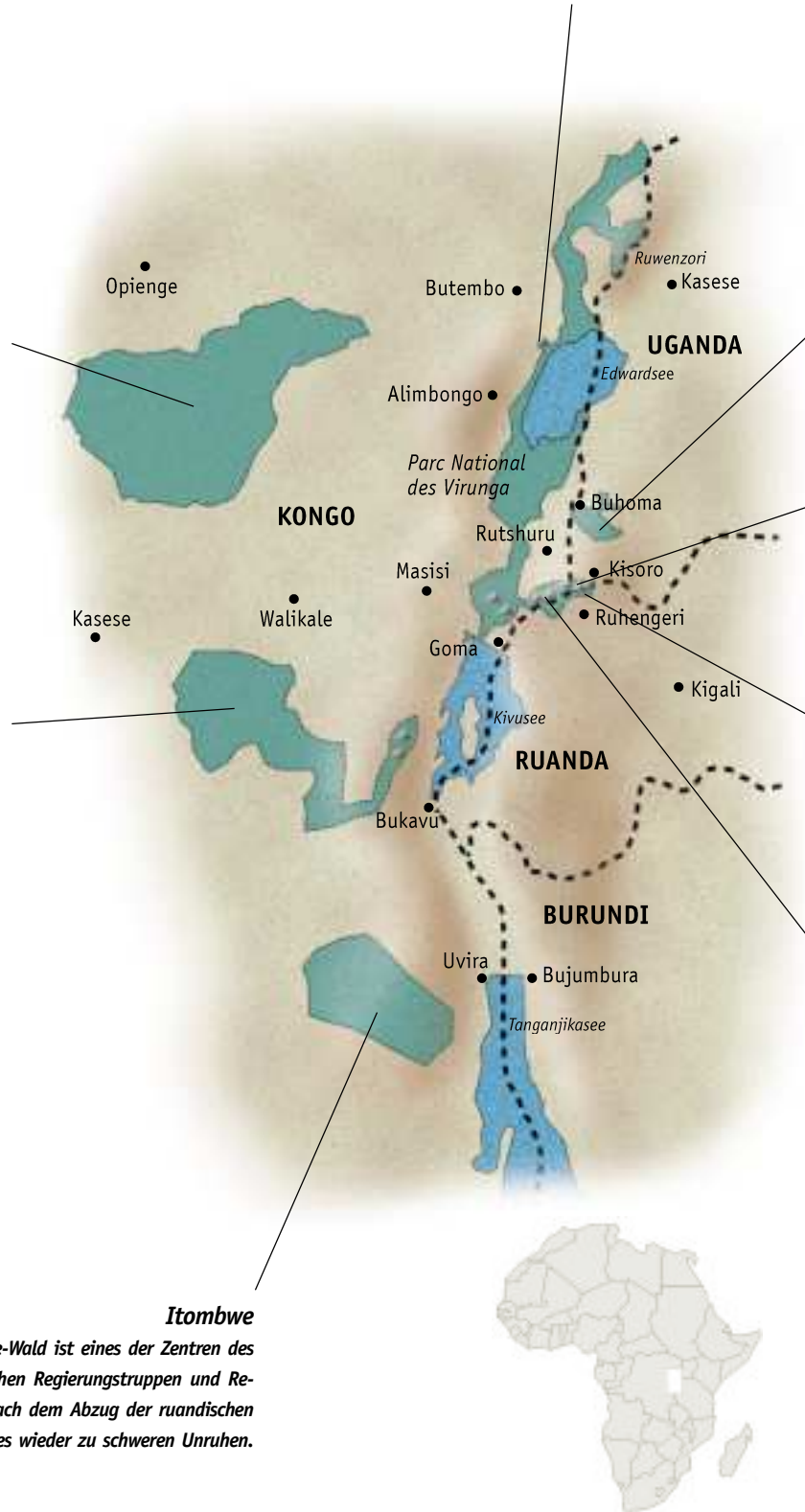
Itombwe
Demokratische Republik Kongo
Kein Schutzgebiet
Fläche: 16 200 km², 900–3475 m
Gorillas: ca. 1150 Grauergorillas (?)
Berge: Mohi (3475 m)

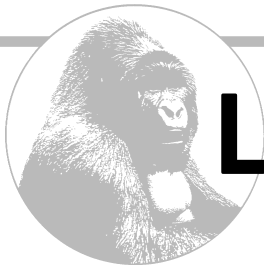
Mt. Tshiaberimu (oder Kyavirimu)
Die Organisation CADAK hat die Poster verteilt, deren Herstellung von uns finanziert wurde. Sie hängen nun in vielen Schulen und öffentlichen Einrichtungen im Umfeld des Bergs. Um noch deutlicher auf die Naturschutzprobleme hinzuweisen, verknüpfte CADAK die Verteilung mit Aktionen.

Maïko-Nationalpark
Der Schutz des Parks ist seit dem Beginn der Kriege zusammengebrochen. Nun soll das Gebiet im Rahmen der „Partnerschaft für das Kongobecken“ Unterstützung erhalten (S. 4).

Kahuzi-Biega-Nationalpark
Nach dem Abzug der ruandischen Truppen aus dem Ostkongo haben sich die Ereignisse überschlagen (S. 4). Damit die Wildhüter ihre Arbeit fortführen können, haben wir im November die zweite Lieferung mit Ausrüstung abgeschickt. Außerdem wollen wir die Pygmäen, die für den Park arbeiten, unterstützen (S. 7).

Itombwe
Der Itombwe-Wald ist eines der Zentren des Krieges zwischen Regierungstruppen und Rebellen. Auch nach dem Abzug der ruandischen Truppen kam es wieder zu schweren Unruhen.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Im Januar 2002 spaltete sich die Habinyanja-Gruppe nach dem Tod des Silberrückens. Die neuen Gruppen heißen Habinyanja A, geleitet von Rwatsigazi, und Habinyanja B mit Mwirima.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Am 7. Dezember feierte die UWA das 50-jährige Bestehen von Nationalparks in Uganda. Bei dieser Gelegenheit übergab Dieter Speidel eine Spende der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe: Funkgeräte für die Wildhüter des Mgahinga-Parks.

Vulkan-Nationalpark

Die Wiederauswilderung der Gorillawaisen Ubuzima scheint erfolgreich zu verlaufen (S. 6). Auch Ruanda ist von der Wilderei und dem Handel mit Gorillakindern betroffen (Kasten S. 5). Die Wilderer bilden ein gut funktionierendes Netzwerk.

Virunga-Nationalpark, Südteil

In den letzten Monaten hat die Gorilla-Wilderei erschreckend zugenommen (S. 5). Um dem entgegenzuwirken, haben wir in den letzten Monaten u. a. die Wildhüter mit Medikamenten unterstützt, die Herr Lühr freundlicherweise für uns nach Afrika gebracht hat.

ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende. Ereignisreich für die Gorillas und für uns. Das Bewusstsein für die Bedrohung der afrikanischen Menschenaffen wird immer stärker und verschiedene Organisationen haben inzwischen viel Geld für ihre Rettung zur Verfügung gestellt (S. 4). Auch auf dem Weltgipfel in Johannesburg wurde das Thema angesprochen (S. 9). Wir selbst konnten, vor allem dank der großen Resonanz auf die Bushmeat-Kampagne, zahlreiche Projekte mit Hilfslieferungen und Geldmitteln unterstützen (Näheres auf dieser Doppelseite).

Wie Sie vielleicht aus den Medien erfahren haben, zog Ruanda im September seine Truppen aus der Demokratischen Republik Kongo ab. Damit ging der Krieg zwar offiziell zu Ende, allerdings ist im Ostkongo keineswegs der Frieden eingekehrt. Nach dem Truppenabzug versuchten die verschiedenen Rebellengruppen, sich das Gebiet zu sichern (S. 4).

Der Krieg hat seit 1998 schätzungsweise 3–3,5 Millionen der 50 Millionen Einwohner Kongos das Leben gekostet und den mineralienreichsten Staat Afrikas zum Armenhaus gemacht. Im Oktober legte die Expertenrunde der UN für die illegale Ausplünderung des Kongo ihren Abschlussbericht vor. Die Kommission bezweifelt, dass der Truppenabzug diese Aktivitäten beenden wird. Etwa 30 Geschäftsleute, Politiker und Militärs machen die meisten Gewinne und versuchen, ihre Aktivitäten zu legitimieren. Auch deutsche Firmen sind an diesem illegalen Handelsnetzwerk beteiligt.

Trotz der sehr schwierigen und oft gefährlichen Lage arbeiten die Gorillaschützer in Kongo unermüdlich weiter – und wir unterstützen sie nach Kräften dabei. Im November ging die zweite Ausrüstungslieferung in diesem Jahr nach Kahuzi-Biega. Dieser Park sowie der Virunga-Nationalpark und der Sarambwe-Wald haben verschiedene Materialien und Finanzhilfen von uns erhalten. Wir werden auch weiterhin ein offenes Ohr für ihre Anfragen haben.

Doch allein könnten wir das natürlich nicht leisten. **Ihre Spenden und Ihre aktive Hilfe machen unsere Arbeit erst möglich.** Wie uns einige Gorillafreunde in den letzten Monaten tatkräftig geholfen haben, können Sie auf Seite 10 nachlesen.

Der Vorstand der
Berggorilla & Regenwald Direkthilfe



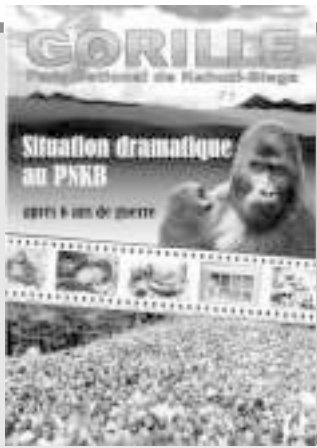
*Verteilung der Ausrüstung aus unserer
1. Lieferung an die Wildhüter des
Kahuzi-Biega-Parks (oben) und ein
Schuh aus der 2. Lieferung (unten).*



*Die Phantasie unserer Freunde kennt
keine Grenzen: Mit süßen Gorilla-
Drinks sammelte die Firma Hunde-
leben Spenden (S. 10).*



*Dieses Berggorillakind aus dem Virunga-Nationalpark wurde für einen reichen Auftraggeber gefangen. Nun soll es wieder aus-
gewildert werden. Foto: Christopher Whittier*



Glückwunsch!

Im Sommer ist bereits die 6. Ausgabe des Magazins *Le Gorille* erschienen – diesmal finanziert von der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* mit Mitteln aus der Bushmeat-Kampagne. Noch in diesem Jahr soll die Nummer 7 gedruckt werden. Die Kosten dafür teilen wir uns mit der *Born Free Foundation*.

Wer gern ein Exemplar von *Le Gorille* möchte, kann sich an Angela Meder wenden (Adresse: S. 10).

Bernard Iyomi Iyatshi ist seit August 2002 Konservator des Kahuzi-Biega-Nationalparks. Bevor er 1990 in Kahuzi-Biega begann, hatte er bereits in mehreren anderen Nationalparks und in der ICCN-Zentrale gearbeitet.

Carlos Schuler war zunächst Setzer, danach Windsurf- und Skilehrer. 1983 besuchte er Bukavu, zwei Jahre später kam er zurück und seit 1994 arbeitet er dort für die GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit).

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

In Kahuzi-Biega wurden mit dem Kriegsausbruch die Arbeitsbedingungen für die Nationalpark-Mitarbeiter sehr schwierig. Trotzdem gehen Patrouillen und Schutzmaßnahmen, Schulungen für Parkangestellte und Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung im Parkumfeld weiter.

Seit 14. August 2002 ist der Posten Kasirusiru, der aus Sicherheitsgründen 1996 verlassen wurde, besetzt. Die Station Lemera wird ebenfalls bald wieder bewacht sein. Verhandlungen mit den lokalen Chefs über die Wiederbesetzung der Stationen Nzovu und Itebero sind im Gange. Auch der Posten Muga-ba und das Camp Tshivanga mit 15 Häusern und einem Gesundheitszentrum sind wieder in Betrieb.

In Bukavu wurden in einer Kampagne die illegal gehaltenen Wildtiere gezählt. Das Ergebnis: 239 Papageien, 94 kleine Affen, 3 Schimpansen, 2 Paviane, 2 Adler, 4 Schildkröten und 2 Antilopen. 44 Wilderer konnten verhaftet und 12 lebende Schimpansen sowie 40 kg geräuchertes Affenfleisch beschlagnahmt werden. Die Parkmitarbeiter fanden außerdem unzählige Metallschlingen, Macheten und Äxte.

Neben dem Kampf gegen die Wilderei sind Projekte zur Sensibilisierung der Bevölkerung im Umfeld des Parks ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit.

In einer „Partnerschaft für das Kongobecken“

wollen die fünf reichsten Länder der Welt, mehrere große Naturschutzorganisationen und Holzfirmen in den nächsten Jahren gemeinsam rund 100 Millionen Euro zur Rettung des Regenwalds im Kongobecken bereitstellen. Ziel der Initiative ist es, neue Nationalparks und Schutzgebiete zu schaffen und die bestehenden besser zu schützen.

Im Kongobecken liegt das zweitgrößte zusammenhängende Regenwaldgebiet der Erde mit vielen bedrohten Tierarten wie Waldelefanten, Bongos, Schimpansen, Flachlandgorillas und Waldbüffeln. In dem Teil, der zur Demokratischen Republik Kongo gehört, leben die sehr stark bedrohten Bonobos.

Im Zentrum der Initiative stehen 11 Gebiete in Kamerun, der Zentralafrikanischen Republik, der Demokratischen Republik Kongo, Guinea, Gabun und der Republik Kongo – darunter auch die Region von Kahuzi-Biega bis Maiko und das Drei-Länder-Schutz-

gebiet am Sangha (S. 8). Die Entwicklung von Ökotourismus im Kongobecken ist ebenfalls geplant.

Die größte Bedrohung für den Regenwald stellt derzeit der illegale Holzzabbau dar. Allein in der Demokratischen Republik Kongo wurden 400 illegale Konzessionen an Holzfirmen vergeben, die auch in geschützten Gebieten arbeiten. Im Gefolge des Holzgeschäfts nimmt die Wilderei stark zu, da die von den Holzfirmen errichteten Straßen und Wege den Wilderern besseren Zugang zu den Waldgebieten verschaffen. Die Zerstörung des Regenwalds im Kongobecken hat bereits solche Ausmaße angenommen, dass innerhalb der nächsten 15 Jahre bis zu 20 % des Walds verloren gehen könnten.

18. November: Am 3. Oktober – kurz nach dem Abzug der ruandischen Truppen – installierten sich ca. 300 Mai-Mai-Soldaten in Tshivanga. Nach positiven Diskussionen konnten Patrouillen und Gorilla-besuche sofort weitergeführt werden. Am 14. Oktober um 5.30 Uhr eroberten RCD-Soldaten die Station in heftigen Kämpfen zurück. Glücklicherweise kamen dabei keine Parkmitarbeiter zu Schaden und die Infrastruktur der Station blieb unbeschädigt.

Seither ist das Gebiet, in dem drei Gorillafamilien ihre Nahrung in den Bambuswäldern suchen, von vielen Militärposten (RCD-Rebellen und Mai-Mai) eingezwängt, Patrouillen und Gorillabeobachtungen sind eingestellt. Bei sofortigen Besuchen und Verhandlungen gaben beide Kriegsparteien die Zusage, die Flora und Fauna zu schützen. Bisher fiel kein Schuss. Die Anstrengungen des Projekts in den letzten Jahren, alle Kriegsparteien und die Bevölkerung zu sensibilisieren, scheinen nicht umsonst gewesen zu sein. Mündliche Zusagen zur Wiederaufnahme der Arbeit bestehen bereits, wir versuchen diese Abmachungen nun auch schriftlich zu erhalten. Unsere politisch-neutrale Position wurde von allen Parteien anerkannt, was uns in Zukunft Vorteile für die Arbeit zum Schutz des Nationalparks bringen wird.

Bernard Iyomi Iyatshi, Carlos Schuler

Die schwierigste Herausforderung wird sicher sein, eine Gesetzgebung und ein Zertifizierungssystem zur Erhaltung des Regenwalds zu schaffen sowie strenge Kontrollen der Konzessionen und der Exporte der Holzfirmen durchzusetzen.

Anzahl der Mikeno-Gorillas

	März 98	Dez. 1998	Dez. 1999	Dez. 2000	Dez. 2001	Mai 2002
Kwitonda	10	12	10	11	12	13
Mapua	–	3	7	7	9	9
Lulengo	11	5	5	5	3	4
Rugendo	18	9	11	11	7	8
Kabirizi	11	14	19	27	27	31
Munyaga	12	12	6	6	6	6
Humba	–	10	9	9	9	11
Einzelne Männer	4	4	4	4	5	4
Insgesamt	66	69	71	80	78	86

Über die Berggorillas des Mikeno-Sektors im Virunga-Nationalpark hat Claude Sikubwabo Kiyengo bereits 1995 und 1998 berichtet. Hier die Fortsetzung ihrer Geschichte.

Seit 1995 sind zahlreiche Berggorillas im kongole-sischen Teil der Virungaberger gestorben, einige infolge militärischer Operationen, andere, weil sie versuchten, ihre Jungtiere vor Wilderern zu schützen.

1995: Wilderer töteten den Silberrückenmann Rugabo und zwei weibliche Gruppenmitglieder, um ein Gorillakind zu fangen. Es konnte später konfisziert und wieder in die Gruppe eingegliedert werden. Der Silberrücken Luwawa kam bei einem ähnlichen Zwischenfall ums Leben.

1997: Der Silberrückenmann Ndungutse geriet in ein Kreuzfeuer und wurde zusammen mit drei anderen Gorillas getötet. Viele Mitglieder der Familie sind seither verschwunden.

1998: Zwei junge Gorillas der Lulengo-Familie wurden in der Nähe von Jomba getötet.

2001: Der Silberrücken Rugendo starb im Kugelhagel zweier gegnerischer Armeen.

Im ruandischen Teil der Virungavulkane wurden ein oder zwei Gorillas von Milizen umgebracht und verzehrt. Im Mai 2002 kamen zwei Mütter der Suza-Familie ums Leben, als Wilderer versuchten, ihre Kinder zu fangen (siehe S. 6).

Im Dezember 1994 ergab eine Zählung im kongole-sischen Teil der Virungaberger 7 habituierte Gorilla-familien mit insgesamt 96 Tieren. Bis März 1995 wuchs ihre Zahl sogar auf 103. Durch die vielen Verluste infolge kriegerischer Auseinandersetzungen und durch Wilderei war die Zahl der Gorillas allerdings im März 1998 auf nur noch 66 Tiere gesunken. Zwischen 1998 und 2002 nahm der Bestand aber glücklicherweise wieder auf 86 Tiere zu (s. Tabelle).

Die **Lulengo-Familie** steht kurz vor ihrer kompletten Auflösung. Alles begann mit dem Tod des Silberrückenmanns Rugabo durch Wilderer im Jahr 1995. Danach führte eine alte Gorillafrau die Familie, bis der Schwar zrückenmann Lulengo die Leitung übernahm. Im August 1998 griff ein wilder Silberrücken Lulengo an. Die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Gorillamännern dauerten 15 Tage. Der wilde Silberrücken Mapua bildete anschließend mit einer jungen Frau und einem juvenilen Tier eine neue Gruppe. Eine Mutter mit Kind und ein subadulter Mann wechselten wenig später ebenfalls zu Mapua. Im September 1998 wurden zwei Jungtiere der Lulengo-Familie erschossen. Die letzte Frau verließ die Gruppe im Oktober. Zu diesem Zeitpunkt bestand sie nur noch aus Lulengo, inzwischen ein Silberrücken, und 4 jüngeren Männern. Im Februar 2002 verließen 2 davon, Pilipili und Karema, die Gruppe und wurden zu Einzelgängern. Vermutlich werden auch die letzten beiden Schwar zrückenmänner Lulengo verlassen, sobald sie alt genug sind.

Die **Munyaga-Gruppe** scheint ein ähnliches Schicksal vor sich zu haben. Sie entstand dadurch, dass Munyaga die Familie übernahm, als der Schwarz-

rücken Buhanga nach einem schweren Kampf mit dem Silberrücken Kabirizi im Februar 1998 sehr geschwächt war. Bei Auseinandersetzungen zwischen März 1998 und Dezember 1999 verließen insgesamt 6 Mitglieder die Munyaga-Gruppe. Im Mai 2002 bestand sie noch aus dem Silberrücken, 2 Schwar zrücken, 2 subadulten Tieren und einem Juvenilen.

Die **Mapua-Familie**, die im August 1998 nach Auseinandersetzungen zwischen dem wilden Silberrücken Mapua und Lulengo entstand, besteht zurzeit aus dem Silberrückenmann und einigen weiblichen Tieren mit ihren Kindern.

Die **Kabirizi-Familie** ging aus der Ndungutse-Gruppe hervor. Sie zählt aktuell 31 Tiere, darunter 13 Frauen und 12 Jungtiere.

Diese Entwicklungen in den Gorillafamilien scheinen die Hypothese zu stärken, dass die Anzahl der Gorillafrauen in einer Gruppe deren Stabilität bzw. den Zeitpunkt ihrer Auflösung beeinflusst.

Déo Kajuga Binyeri, Déo Mbula Hibukabake, Claude Sikubwabo Kiyengo

Gorilla konfisziert

Am 4. Oktober retteten die ruandische Nationalparkbehörde und die Polizei von Ruhengeri einen Berggorilla aus den Händen von drei Wilderern. Diese hatten das weibliche Jungtier drei Tage lang in einer Höhle versteckt, während sie auf einen Käufer warteten. Die Nationalparkbehörde nahm das 2–3 Jahre alte Jungtier in ihre Obhut. Die Untersuchung des Vorfalls dauert noch an. Eine Wiederauswilderung des Waisenmädchens, das Mvuyekure getauft wurde, ist geplant, sobald es sein Gesundheitszustand zulässt.

Am 25. Oktober brachten die Wilderer Vertreter der ruandischen Nationalparkbehörde zu den Leichen von zwei erwachsenen Berggorillas im Kongo, einer Gorillafrau und einem Schwar zrückenmann. 200 m entfernt wurden die Leichen von zwei weiteren Gorillas entdeckt. Sie waren schon wesentlich stärker verweset als die ersten beiden.

Die Berggorilla-Wilderei wird in einem Netzwerk von Personen organisiert, die mit Berggorilla-Jungtieren handeln. Zum Schutz der Gorillas sollen Dialog-Komitees in den umliegenden Dörfern ein Warnsystem organisieren. Wir werden die Einrichtung dieses Warnsystems unterstützen.



Claude Sikubwabo Kiyengo mit Holger Schickor, der ihm einen neuen Computer von uns übergab.

Déo Kajuga Binyeri hat mehrere Stationen geleitet und ist heute Direktor des ICCN in Nordkivu.

Déo Mbula Hibukabake ist Leiter der Abteilung für Technik und Forschung des ICCN in Goma.

Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte Gorillas im Maiko- und im Kahuzi-Biega-Park. Heute arbeitet er in Goma für das Peace-Parks-Projekt.

Virunga

*Porträt des Gorilla-Waisenkindes
Foto: Christopher Whittier, Mountain Gorilla Veterinary Center*



Holger Schickor und Hans-Dieter Reichert sind Lehrer für Biologie und Chemie bzw. Biologie und Erdkunde am Staatlichen Eifel-Gymnasium in Neuenburg. Sie haben zum ersten, aber bestimmt nicht zum letzten Mal Ostafrika bereist.

Reinhold Reichert wohnt in Kigali. Er war jahrelang für die GTZ im Ausland, sehr oft auch in Afrika als Entwicklungshelfer tätig.

ORTPN (Office Rwandais du Tourisme et des Parcs Nationaux): *Ruandische Nationalparkbehörde*



Am 9. Juli 2002 war es so weit, wir stiegen in Kigali in einen der zahlreichen Okapi-Busse, mit denen man viele Gegenden Ruandas erreichen kann. Nach anderthalb Stunden Fahrt erreichten wir ein wenig durchgeschüttelt, aber begeistert von der herrlichen Landschaft Ruhengeri, den Ausgangspunkt für unsere Gorillatour. Die Tickets hatten wir schon in Kigali im zuständigen ORTPN-Büro gekauft. So konnten wir beruhigt unser Quartier für die Nacht aufsuchen.

Während der Fahrt von Ruhengeri zum Guesthouse Kinigi hatten wir eine herrliche Aussicht auf einige Virungavulkane. Besonders eindrucksvoll waren der Karisimbi und der Sabinyo. Von überall liefen Kinder in Richtung Straße und begrüßten uns mit „Muzungu“-Rufen, freundlichem Winken und Lachen. Am nächsten Morgen, nach einer angenehmen Nacht im Guesthouse, versammelten wir uns mit 23 weiteren Gorillafreunden im 500 m entfernten Büro der ORTPN. Wir drei bildeten eine eigene Kleingruppe und fuhren mit zwei Guides und vier Militärs direkt zur Grenze des Parc National des Volcans an der Westflanke des Sabinyo. Von dort ging es zu Fuß weiter in die Bambuswälder, wo wir auf die Sabinyo-Gruppe treffen sollten. Der Weg, den wir in mehr als 2000 m Meereshöhe zunächst aufrecht gehend, später aber gebückt und schließlich auf allen Vieren zurücklegen mussten, war unglaublich anstrengend.

Schließlich trafen wir die beiden Guides, die als Vorhut das Aufenthaltsgebiet der Gruppe seit dem frühen Morgen für uns ausgemacht hatten und die mit den uns begleitenden Guides in ständigem Funkkontakt gewesen waren. Wir wussten nun, dass die Tiere in unmittelbarer Nähe sein mussten. Den-

noch dauerte es eine weitere halbe Stunde, in der wir uns in niedrigster Gangart durch den Bambuswald kämpfen mussten, bis wir das erste Tier sahen. Alle Anstrengungen waren mit einem Male vergessen und freudige Aufregung erfasste uns. Wir folgten einigen Tieren im Halbdunkel des Bambuswaldes. Sie fraßen gemütlich und bewegten sich mit beneidenswerter Ruhe und Leichtigkeit weiter, während wir größte Mühe mit dem Dickicht hatten. Plötzlich saß Guhonda, einer der beiden Silberrücken, wenige Meter vor uns und wendete uns den Rücken zu. Wir sahen seine große Narbe auf der linken Schulter, die er sich bei einem Rivalenkampf zugezogen hatte. Er beachtete uns nicht im geringsten. Nur einmal drehte er den mächtigen Kopf zur Seite. Schließlich entfernte er sich in aller Ruhe.

Kurz darauf hatten wir das Glück, auf einer kleinen Lichtung zwei Mütter mit Kindern anzutreffen. Die eine mampfte gemütlich Sellerieblätter und Bambus, während das Junge übermütig herumturnte und uns öfter mit großen braunen Augen anschaute. Die andere Mutter schien krank zu sein, sie hustete hin und wieder, legte sich schließlich zur Seite und bot ihrem Jungen eine pelzige Unterlage zum Turnen. Wir staunten über die Ruhe der Tiere und darüber, wie friedlich sie uns begegneten, konnten viele Fotos schießen und viele Meter Film drehen.

Nach großen Mühen hatte sich für uns ein Traum erfüllt. Dies war ein Erlebnis von lebenslangem Erinnerungswert und wir hoffen, dass es gelingen wird, den wunderbaren Tieren diesen kleinen Rest ihres angestammten Lebensraumes zu erhalten.

Reinhold Reichert, Hans-Dieter Reichert und Holger Schickor

Am 9. Mai wurden zwei Mütter der Suza-Gruppe – Impanga und Murahā – von Wilderern getötet. Impangas damals 16 Monate altes Kind war verschwunden, aber Murahā's Baby Ubuzima klammerte sich noch am Körper seiner Mutter fest. Die Gruppe wirkte sehr aufgeregt. Die Mitglieder hatten sich zerstreut und tolerierten keine Menschen in ihrer Nähe.

Nationalpark-Mitarbeiter und Vertreter von NGOs beschlossen, dass das Waisenkind Ubuzima wieder in die Gruppe integriert werden sollte. Dafür organisierten wir drei Teams: Das erste, von José Kalpers geleitet, verfolgte die Spuren der Suza-Gruppe, das zweite suchte nach Impangas Kind und ich führte die dritte Gruppe an, die sich um Ubuzima kümmern sollte. Wir hielten ständig Funkkontakt mit dem ersten Team, das die Position der Suza-Gruppe angab.

Inzwischen versuchte ich, das Jungtier zu beruhigen und trennte es von seiner Mutter. Das Gorillamädchen war in schlechter körperlicher Verfassung. Es nahm aber Flüssigkeit auf und erhielt ein Beruhigungsmittel. Daraufhin untersuchten wir es eingehend. Nachdem wir sicher waren, dass Ubuzima transportfähig war, setzten wir sie in eine Kiste und deckten eine Plane darüber. Wegen des großen Gefäl-

les war es nicht einfach, das Gorillakind immer in einer angenehmen Position zu halten.

Nach ca. 45 Minuten erreichten wir die Suza-Gruppe. Der Silberrückenmann Munyinya hatte sich ungefähr 150 m von der Gruppe entfernt. Er schlief häufig und mied den Kontakt mit der Familie. Diese schien aufgewühlt und erregt. Vier Mütter, die wir als Pflegemütter in Betracht zogen, konnten Ubuzima nicht adoptieren, da sie alle eigenen Nachwuchs zu betreuen hatten. Als das 13 Monate alte Mädchen aus seiner Kiste entlassen wurde, näherte sich der dominante Silberrücken und der Rest der Gruppe umkreiste es. Der Silberrückenmann inspizierte das Kind und wandte sich ab. Ubuzimas älterer Bruder erkannte seine Schwester und übernahm die Rolle des Versorgers und Beschützers. Wiederholt wurde beobachtet, dass er sie umhertrug. Ubuzima aß das, was er fallen ließ. So stellte sie sich erfolgreich auf Pflanzennahrung um. Sie schlief zwischen ihrem Bruder und dem dominanten Silberrücken. Es gab keinerlei Anzeichen für Aggression. Ubuzima wurde von ihrer Ursprungsgruppe akzeptiert und integriert. Sie verhält sich immer noch normal.

Antoine Mudakikwa



In weiten Teilen der Nordprovinzen Ugandas gilt derzeit aufgrund erheblicher Rebellenaktivität der LRA (Lord's Resistance Army) der Ausnahmezustand. Große Teile der Zivilbevölkerung leben aus Furcht vor Übergriffen der Rebellen in Lagern. Täglich kommt es zu Überfällen und Entführungen. Die ugandische Armee führt große Militäroperationen durch. Dagegen scheinen die übrigen Landesteile ohne wesentliche Sicherheitsprobleme zu sein.

Der Grenzübertritt nach Ruanda gestaltet sich unproblematisch. Deutsche benötigen bei der Einreise weiterhin kein Visum. In Ruanda ist die Sicherheitslage insgesamt gut. Straßensperren traf ich auch im Nordwesten des Landes nicht mehr an. Bedrückend ist der Besuch der verschiedenen Genozid-Gedenkstätten im Lande.

Im Park National des Volcans erhielt ich ein Permit für die Gorillagruppe Amahoro (US-\$ 250). Jüngst hat eine Spaltung der Gruppe in Amahoro A (13 Tiere) und Amahoro B (4 Tiere) stattgefunden. Die größere Gruppe kann weiter besucht werden. Wir trafen die Tiere nach einer ca. einstündigen Wanderung in gut 2700 m Höhe am östlichen Hang des Visoke im dichten Bambuswald an. Der Besuch verlief reibungslos; penibel wurde auf die Einhaltung der Besuchsregularien, vor allem die Umsetzung des Mindestabstands von 7 m zu den Tieren, geachtet. Guides und Tracker waren mit neuen Uniformen und Stiefeln/Gummistiefeln adäquat ausgerüstet. Die übrigen drei Touristengruppen Suza (36 Tiere), Sabinyo (11 Tiere) und Gruppe 13 (6 Tiere) sind ebenfalls wohl auf. Man bemüht sich, die maximale Zahl von 8 Besuchern pro Gruppe auszuschöpfen. Nach einer Statistik im Park-Headquarter in Kinigi liegt die durchschnittliche Besucherzahl pro Gruppe derzeit bei 6-7 Personen täglich, diese stammen überwiegend aus den USA und Großbritannien.

Christoph Lübbert



Dr. Christoph Lübbert macht derzeit in Leipzig eine internistische Facharzt-ausbildung. Schon während der Schulzeit engagierte er sich im Naturschutz.

Seit 1991 führten ihn zahlreiche Reisen durch Afrika. 1996 veröffentlichte er einen Reiseführer über Uganda, Ruanda und Ostkongo.

Menschen des Waldes in Lohn und Brot

Pygmäen sind traditionell Regenwaldbewohner und finden sich perfekt im Wald zurecht. Sie jagen auch dort – nicht nur für sich selbst, sondern oft im Auftrag, um etwas Geld zu verdienen. Viele Pygmäen haben, vor allem während der Kriegsjahre, für wohlhabende Auftraggeber im Kahuzi-Biega-Nationalpark gewildert.

Das GTZ/ICCN-Projekt versucht seit vielen Jahren, den Pygmäen Alternativen zur Jagd zu eröffnen. Viele von ihnen verdienen deshalb heute ihr Geld im Park nicht mehr durch Wilderei, sondern ganz legal – etwa als Führer oder als Gelegenheitsarbeiter.

Ständig fallen Arbeiten an. So müssen einige Wege im Park dringend repariert werden, damit die Wildhüter ihre Patrouillen durchführen können. Insgesamt sind es mehr als 58 km, die sich in sehr schlechtem Zustand befinden. Die Reparaturarbeiten werden 6 Monate dauern und während dieser Zeit 30 Pygmäen einen Arbeitsplatz sichern. Ihr Lohn wird vom Projekt bezahlt. Bisher hat das *World Food Programme* den Proviant finanziert, doch das ist nun nicht mehr möglich.

Wir wollen Mittel für die Verpflegung der 30 Pygmäen zur Verfügung stellen, damit sie mit Naturschutzarbeit Geld verdienen können und nicht mehr zur Wilderei gezwungen sind.

15 US-Dollar pro Person werden für das nächste halbe Jahr benötigt, also insgesamt 2700 US-Dollar. Diesen Betrag wollen wir auf jeden Fall übernehmen; wir würden unsere Unterstützung aber auch gern noch weiter fortsetzen.

Geben Sie uns die Möglichkeit dazu!

Bankverbindung:
Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
BLZ 362 500 00
Konto 353 344 315



Östlich des Kahuzi-Biega-Parks leben etwa 1600 Pygmäen, die zum Volk der Batwa gehören. Sie besitzen im Allgemeinen kein Land und sind abhängig von den Ressourcen des Waldes, der vor der Nationalpark-Gründung ihre Heimat war. Häufig haben sie mangels Ausbildung keine Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nur 21% konnten jemals eine Schule besuchen.

Heilsame Pflanzen

Bei Parasiteninfektionen, Darmerkrankungen oder Hautproblemen greifen wilde Menschenaffen in Afrika zu Arzneipflanzen. Sie nutzen dabei häufig die gleichen Mittel wie Menschen.

Don Cousins interessiert sich schon immer für Menschenaffen. Er hat in den Zoos von Twycross und Cheshington gearbeitet. 1957 besuchte er Gabun, um dort Gorillas zu sehen. Seither hat er zahlreiche Artikel und ein Buch über Gorillas veröffentlicht.

Bereits aus den 20er-Jahren gibt es Berichte, dass Primaten sich selbst mit Medizinalpflanzen behandeln. So erzählte eine alte Frau einer durch Liberia reisenden englischen Lady, dass sie eine Schimpansin beobachtet hätte, die ihr Jungtier mit einer Heilpflanze behandelte. Das Tier zerdrückte dazu ein großes, flaches Blatt zwischen den Händen und legte es auf die erkrankte Hautpartie des Jungtieres. Die alte Frau versicherte der Engländerin, sie hätte die Blätter daraufhin selbst erprobt und sei von deren Heilwirkung überzeugt.

Tatsächlich beobachten einige afrikanische Völker kranke Tiere, um neue Medizinalpflanzen kennenzulernen. Aus verschiedenen Regionen Afrikas weiß man, dass Mensch und Menschenaffe die gleichen Heilpflanzen nutzen. So verwenden etwa die Bonobos der Lilungu-Lokofe Region die fünf Pflanzen *Rauwolfia vomitoria*, *Manniophyton fulvum*, *Tabernaemontana crassa*, *Scorodophloeus zenkeri*, *Megaphrynium macrostachyum* und *Bellucia oxianthera*. Die lokalen Völker Mbuti und Mongo-Boylea verarbeiten die gleichen Pflanzen zu Arzneien.

In der Bossou-Region im westafrikanischen Guinea gehört *Polycephalum capitum* zur traditionellen Durchfall-Medizin. Die Schimpansen kennen die Wirkung ebenfalls, denn es finden sich immer wieder unzerkaute *Polycephalum*-Blätter in ihrem Kot. Auch in der benachbarten Elfenbeinküste schlucken Schimpansen ganze Blätter der Heilpflanze. Und selbst im weit entfernten Kahuzi-Biega-Nationalpark kennen Schimpansen und Gorillas den „Trick“ mit dem „Blätterschlucken“. Nur verwenden sie dabei die Pflanze *Commelina ceciliae*. Michael Huffman von der Universität Kyoto konnte bei 5 verschiedenen Pflanzenarten nachweisen, dass Schimpansen die „Blätterkur“ gezielt gegen Darmparasiten einsetzen. Wie Sandpapier schmirgeln dabei die unzerkaute Blätter die Parasiten mechanisch von der Darmwand und transportieren sie nach außen.

Andere Arzneipflanzen werden aufgrund ihrer Inhaltsstoffe von den Primaten geschätzt. So zerkaue Schimpansen die Stängel von *Vernonia amygdalina*. Die Pflanze enthält Substanzen, die nachweislich gegen Darmparasiten helfen. Beim Volk der Watongue in den Mahale-Bergen Tansanias wird *Vernonia* gleichfalls als Mittel gegen Parasitenbefall und Darmerkrankungen angewendet.

Ethnomedizin in Mgahinga und Bwindi

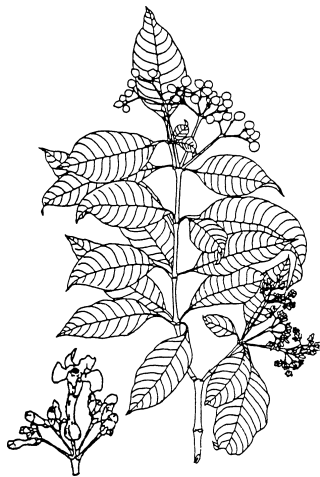
Die Speisekarte der Gorillas im Mgahinga Nationalpark setzt sich im Wesentlichen aus 35 Pflanzenarten zusammen. Einige davon werden von der lokalen Bevölkerung als Heilpflanzen verwendet. Dazu gehört *Dombeya quinqueseta*. Die Rinde hilft gegen Durchfallerkrankungen. Sie enthält eine Mischung aus verschiedenen Fettsäuren und Sterolen, die ihr eine antimikrobielle Wirkung verleiht.

Auch im Gebiet des Bwindi-Nationalparks greifen Gorillas und Menschen auf die gleichen Medizinalpflanzen zurück, wie Jessica Rothman von der Cornell-Universität bei ethnobotanischen Untersuchungen herausfand. Die „Naturapotheke“ der lokalen Bevölkerung umfasst danach 22 Pflanzen. Einige davon werden auch von den Gorillas genutzt, wobei sie jeweils die gleichen Pflanzenteile einsetzen wie ihre menschlichen Nachbarn. In der Volksmedizin wird zum Beispiel das morsche Holz von *Rytigynia kigiensis* zu einem Cocktail gegen Würmer oder Darmprobleme verarbeitet. Die Gorillas fressen bei entsprechenden Beschwerden ebenfalls verrottendes Holz von *Rytigynia* oder sie helfen sich mit morschen Stängeln von *Sesbania sesban*, *Maytenus* spp. oder *Myrica* spp. gegen Darmparasiten, Pilze und Bakterien, so genannte Saprophyten, verleihen dem morschen Holz dabei seine medizinische Wirkung. Beim Abbau von Eiweißen setzen die Mikroorganismen Nitrat frei, das zum Teil in Ammonium umgewandelt wird. In geringer Dosis eingenommen regt das leicht lösliche Ammonium das Herz, die Atmung und die Aktivität der Darmwand an.

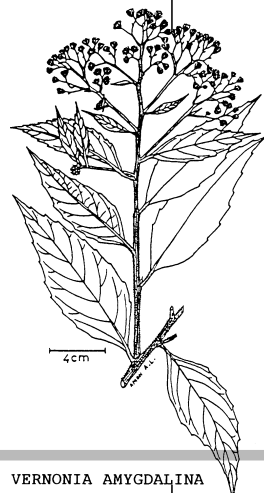
Gorillas verstehen es sogar, sich das Leben mithilfe von Pflanzen zu erleichtern. So verbauen die Bwindi-Gorillas regelmäßig einen bestimmten Farn in ihren Nestern. Den gleichen Farn setzt die lokale Bevölkerung ein, um Ungeziefer zu vertreiben. Eine ausgeprägte Vorliebe entwickeln Gorillas für Pflanzen, die Koffein oder Theobromin enthalten. Selbst große Männer wagen sich in höchste Baumwipfel, um an die begehrte „Nuss“ des Cola-Baumes zu gelangen. Die reifen Samen enthalten rund 2–2,5 % Koffein und Theobromin. Möglicherweise hilft das natürliche Aufputzmittel den Primaten, sich besser an die Bergregion mit ihren steilen Aufstiegen und der sauerstoffarmen Atmosphäre anzupassen.

Das natürliche, vielseitige Pflanzenangebot ist für die Gesundheit wildlebender Gorillas von großer Bedeutung. Das unterstreicht eine nordamerikanische Studie zu den Todesursachen von Gorillas in Zoos. Danach starben 41 % der weiblichen Tiere über 7 Jahre bzw. der männlichen über 9 Jahre an Herz-Kreislauf-Problemen.

Don Cousins



RAUWOLFIA VOMITORIA



VERNONIA AMYGDALINA

Abbildungen aus:
Hans-Martin Hirt und Bindanda M'Pia
Natürliche Medizin in den Tropen.
Anamed 1996.
<http://www.y2z.de/anamed>

Dass Naturschutz nicht vor Ländergrenzen Halt machen darf, soll ein neues Projekt zeigen. Die drei Schutzgebiete Lobéké in Kamerun, Dzanga-Ndoki in der Zentralafrikanischen Republik und Nouabalé-Ndoki in der Republik Kongo sollen zu einem großen, länderübergreifenden Schutzgebiet werden. Geplant ist eine streng geschützte Kernzone von etwa 7750 km², umgeben von einer etwa 21 000 km² großen Pufferzone, in der eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen erlaubt sein wird. Eine Vereinbarung wurde von den verantwortlichen Ministern der drei Länder im Dezember 2000 unterzeichnet.

Schätzungen des Gorillabestands im geplanten Schutzgebiet einschließlich der Pufferzone liegen bei etwa 10 000 Tieren, Schimpansen soll es noch rund 1500 geben. Die Schimpansen als Bewohner des Primärwalds werden durch die Aktivitäten von Holzfirmen in der Region stärker beeinträchtigt als die Gorillas, die Sekundärvegetation bevorzugen. Flachlandgorillas lieben auch Waldlichtungen. Diese Stellen bieten ein enormes Potenzial für Ökotourismus.

Die Konzessionen von Holzfirmen in der Umgebung der drei Nationalparks umfassen mehr als 35 000 km² Wald. Die größte Konzession besitzt CIB (Congolaise Industrielle du Bois) mit 12 000 km². Neben der Zerstörung des Primärwalds ist die Hauptgefahr, die von der Holzwirtschaft ausgeht, dass bisher unzugängliche Waldgebiete für die Wilderei geöffnet werden. Das Transportnetz der Firmen ermöglicht den Wilderern die Versorgung mit Waffen, Fallen und Lebensmitteln und den Abtransport des Wild-

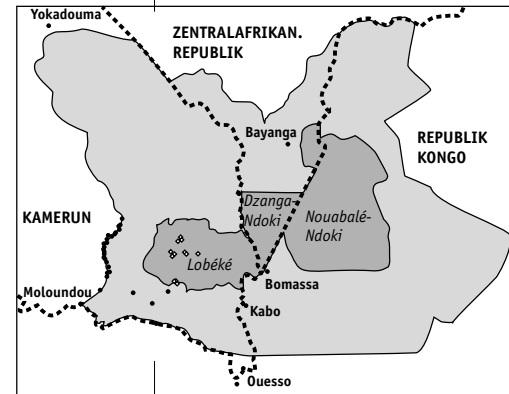
Gemeinsame Sache

fleischs. Mehr als 70 % der Bevölkerung in Städten mit Holzhandel profitieren von der Jagd und dem Verkauf von Wildfleisch. Die Einnahmen aus dem Wildfleischhandel sind um ein Vielfaches höher als beispielsweise das Einkommen eines Staatsbeamten.

In der Region um Ouesso hat sich ein Handelsnetz für Gorilla- und Schimpansenkinder entwickelt. Die gefangenen Tiere werden in winzigen Kisten zwischen Holzstämmen auf den Lastwagen in die Städte transportiert und dort an Zwischenhändler verkauft, die im Auftrag von Zoos in Europa und den Golfstaaten arbeiten.

Das Drei-Länder-Projekt am Sangha sieht folgende Maßnahmen zur Rettung der Menschenaffen vor:

- Untersuchungen zur Größe und Verbreitung der Bestände,
- bessere Kontrolle der Wilderei und der Grenzen,
- Verpflichtung der Holz- und Transportfirmen zur Einhaltung der Gesetze,
- Versorgung der Arbeiter mit Rindfleisch o. Fisch,
- Einrichtung eines internationalen Fonds zur Finanzierung des Sangha-Projekts,
- Aufbau eines Kommunikationssystems für gemeinsame Aktionen.



Dr. Leonard Usongo arbeitet für den WWF in Kamerun. Vorher war er bereits für WCS (Wildlife Conservation Society) tätig.

Leonard Usongo



Der Gipfel

Der Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung Anfang September hat sich gelohnt. Die Presse sieht das anders: „außer Spesen nichts gewesen, und schon gar nichts für die Umwelt“ heißt dort das Motto.

Was ist aber herausgekommen? Erstens die politische Deklaration und der Aktionsplan, welcher manches, was in der Agenda 21 von Rio unverbindlich blieb, konkretisiert. Besonders das Thema Trinkwasser hat endlich die ihm zukommende überragende Bedeutung erhalten. Da fließt jetzt viel Geld – auch von privater Seite – über die „Typ-2-Vereinbarungen“. Für die sind insgesamt etwa 1,5 Milliarden Euro auf den Tisch gelegt worden. Und bei der Energie haben sich nach der krassen Blockadehaltung der USA und Saudi-Arabiens über 100 Länder freiwillig zusammengetan, um eine spürbare und baldige Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energiequellen zu erreichen. Vor allem ist der beklemmende Sinkflug der Themen Umwelt und Entwicklung durch Johannesburg und die Vorbereitung auf den Gipfel endlich beendet worden. Insbesondere in Entwicklungsländern ist der

Gipfel sehr positiv aufgenommen worden. Auch die Passagen über die nötige Trendumkehr – bis 2010 – beim Verlust biologischer Vielfalt.

Die deutsche Regierung hat gut verhandelt. Bundeskanzler Schröder erhielt großen Applaus, und das nicht nur wegen der einen Milliarde Euro, die er für die erneuerbaren Energiequellen und für die Energieeffizienz in den Entwicklungsländern mitbrachte.

Ein Manko war die Schwäche der EU. Sie stand wegen des Agrarprotektionismus am Pranger; die konservativen Mehrheiten unter Einschluss der dänischen Präsidentschaft haben keinen großen Eifer mehr in Sachen Umwelt und Gerechtigkeit.

Der Bushmeat-Skandal war nicht ausdrücklich auf der Tagesordnung, aber Jane Goodall tauchte unermüdlich auf und versäumte nicht, das Thema anzusprechen. Bei einer Veranstaltung im deutschen Pavillon über den Schutz der Wälder nahm als Hauptredner der parlamentarische Staatssekretär Matthias Berninger teil. Dort wurde besonders das ökologische FSC-Gütesiegel hervorgehoben. Dieses lässt bushmeat-verdächtigen Holzeinschlag natürlich nicht zu.

Was 40 000 Menschen in den zehn Tagen alles erlebt haben, ist nicht in ein paar Zeilen wiederzugeben. Mein Eindruck aber war, dass sich das große Völkertreffen für fast alle gelohnt hat.

Ernst Ulrich von Weizsäcker

Gefahr für die Wälder

Auf dem Weltgipfel in Johannesburg stellte Klaus Töpfer einen Bericht der UNEP zur Lage der Menschenaffen vor. Danach werden 2030 nur noch 10% des Gorilla-Lebensraums übrig sein, wenn die Waldvernichtung nicht schnellstens gestoppt wird. Der Bericht ist im Internet verfügbar: http://www.globio.info/download.cfm?File=region/africa/GRASP_5.pdf

Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Biologe, war an mehreren Universitäten und internationalen Institutionen tätig. Seit 1991 ist er Mitglied des Club of Rome. In den 60er-Jahren wurde er politisch aktiv, seit 1998 ist er SPD-Bundestagsabgeordneter.



Gorilla-Journal 25, Dez. 2002
 Redaktion: Kerstin Hirsche-
 ger, Brigitte Kranz, Angela
 Meder, Heidi Wunderer
 Adresse: Angela Meder, Augus-
 tenstr. 122, D-70197 Stuttgart
 angela.meder@t-online.de
 Gestaltung: Ulrich Stübler
 Gesamtherstellung: Gentner-
 Verlag, Stuttgart
 Titelbild: Foto: Carlos Schuler
 (Standbild aus einem Video
 zur Übergabe der Ausrüstung);
 Zeichnungen: Ulrich Stübler

Geschäftsanschrift

*Berggorilla & Regenwald
 Direkthilfe e. V.*
 c/o Rolf Brunner
 Lerchenstr. 5
 D-45473 Mülheim/Ruhr
 Fax 0208-7671605
 Brunnerbrd@aol.com
 http://www.berggorilla.org

Vom Finanzamt Mülheim als
 gemeinnützig anerkannt

Bankverbindung

Konto Nr. 353 344 315
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00

Vom 1. Juni bis 31. Oktober 2002 erhielten wir grö-
 ßere Spenden von Horst Engel, der ev. Kirchengeme-
 inde Essen, Jörg und Marianne Famula, Gabriele
 Holzinger, Norbert Huber-Voss, der Firma *Hundeleben*,
 Uta Munck, Erwin Rosenkranz, Dieter Peter Schmitz
 und Alexander Wiesengrund. Eine ganz besondere
 Initiative starteten der Zoo Wuppertal und Klaus
 Schüling: Beim diesjährigen Zoosammlertreffen fand
 eine Versteigerung statt, deren Erlös (1123 Euro)
 uns zugute kam. Vielen Dank an Herrn Dr. Schürer,
 den Direktor des Zoos, und an Klaus Schüling! Erwin
 Fidelis Reisch (*Gentner Verlag Stuttgart*) übernahm
 die Satzkosten für das *Gorilla-Journal*. Wir danken die-
 sen und allen anderen Spendern herzlich!

Unternehmen Gorillaschutz

Wollen Sie als Firma auch zum Gorillaschutz beitra-
 gen? Bei uns sind Sie herzlich willkommen! Hier stel-
 len wir zwei Initiativen vor, die für unsere Arbeit au-
 ßerordentlich wertvoll sind.

Volker Jährling: Das Leben hat viele Seiten

Dass man sich auch als Geschäftsmann im Umwelt-
 und Naturschutz engagieren kann, haben schon viele
 Menschen bewiesen, darunter einer unserer treuesten
 Förderer: Volker Jährling aus Bünde in Westfalen.

Auf die Berggorillas wurde er durch den Film *Goril-
 las im Nebel* aufmerksam. Die sanften Riesen begei-
 sterten ihn so, dass er beschloss, sie selbst zu besu-
 chen. 1990 flog er deshalb nach Ruanda. Bei dieser
 Reise wurde ihm auch klar, dass die Tiere stark be-
 droht sind. Deshalb setzt er sich seit vielen Jahren
 gemeinsam mit uns für ihre Erhaltung ein.

Volker Jährling, der seit 1963 das Bündler Kauf-
 haus leitet, führt seine Naturverbundenheit darauf
 zurück, dass er seine Kindheit mit Tieren auf einem
 Bauernhof verbrachte. Mittlerweile ist er in der gan-
 zen Welt zu Hause, denn neben den Virungavulkanen
 besuchte er noch andere entlegene Gebiete der Erde.

Für sein großes Engagement im Umweltschutz
 und seine Verdienste für die Vereinbarkeit von Öko-
 nomie und Ökologie wurde Volker Jährling im Febru-
 ar 2001 mit der „Eule“ der BUND-Kreisgruppe ausge-
 zeichnet. Schon seit Jahren hat er sein Handeln auf
 den Umweltschutz ausgerichtet.

Auch für die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*
 ließ er sich immer wieder etwas Besonderes einfallen:
 So präsentierte er am 2. Mai 2000 bereits den ersten
 Wein des Jahres – aus Südafrika – und spendete den
 Erlös für den Gorillaschutz. Im Jahr 2002 hat er uns
 mit unermüdlicher Tatkraft geholfen, den Kahuzi-
 Biega-Nationalpark mit zwei Lieferungen hochwertiger
 Wildhüter-Ausrüstung zu versorgen.



Volker Jährling und Karsten Otte berichten der Presse von der
 aktuellen Situation der Berggorillas. Foto: Hans-Dieter Stöss

Kein Hundeleben bei Hundeleben

Ein anderer unermüdlicher Förderer der *Berggorilla &
 Regenwald Direkthilfe* ist die *Hundeleben GmbH*, ein
 Geschäft für Heimtierbedarf in Pforzheim. Das Som-
 merfest stellte *Hundeleben* in diesem Jahr ganz ins
 Zeichen der Berggorillas. Neben Vorführungen mit
 Hunden und Live-Musik gab es an zahlreichen Stän-
 den Speisen und Getränke. Besonders interessant
 waren die köstlichen alkoholfreien Gorilla-Drinks, die
 am Informationsstand der *Berggorilla & Regenwald
 Direkthilfe* ausgeschenkt wurden.

Insgesamt erbrachte das Fest mehr als 1500 Euro
 für den Gorillaschutz. Dazu trugen auch die Spen-
 denbüchsen bei, die an der Kasse und bei der Ausga-
 be der Gorilla-Drinks standen; sie mussten
 im Verlauf des Fests mehrmals geleert wer-
 den. Eine solche Spendenbüchse steht
 auch sonst bei *Hundeleben* an der Kasse.



Herr Dürr, der die Idee für die Gorilla-Aktion hatte,
 im Einsatz beim Hundeleben-Sommerfest



Bilder aus der eindrucksvollen Installation *Handygorilla*, die
 Gerhild Werner im August in Kassel präsentiert hat



Africa Adventure Touristik

Kurt Niedermeier

veranstaltet Reisen zu den Primaten nach Uganda, besonders günstig für die Mitglieder des
 Vereins *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* sowie des *Jane-Goodall-Instituts Deutschland*.
Africa Adventure Touristik betreibt die *Mgahinga Safari Lodge* in Kisoro/Uganda und ist so-
 mit in der Lage, die Reisen aus einer Hand anzubieten.

Weitere Informationen und Reservierung durch: **AFRICA ADVENTURE TOURISTIK**

Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17, D-81476 München

Tel.: +49 89 759 79 626 – FAX: +49 89 759 79 627

E-Mail: mslgorilla@web.de + mslgorilla@t-online.de – Website: www.aat-gorilla.com

- Von Affen, Menschen und anderem Getier.** Von Carlo Weber-Weiss. Euro 16.
- Bei den Berggorillas.** Kinderbuch. Restauflage, **Sonderpreis.** Euro 8.
- Die großen Menschenaffen.** Sachbuch von Volker Sommer. Restauflage, **Sonderpreis.** Euro 12.
- Affenkinder in der Wilhelma** von Gundi Scharpf (siehe oben). Euro 26.
- Familie 5.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 35,40.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 30,70.

- Gorilla-Aufkleber (siehe oben).** 10 Stück: Euro 10.
- CD Ngila (siehe oben).** Euro 16.
- Audio-Kassette Ngila.** Euro 16.
- Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 16.
- T-Shirts mit Logo.** 100% BW, natur, zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: M – L. Euro 13.
- Set Berggorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8.

- Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme)
Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung.

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Adresse _____

Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsermächtigung

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 15 (Student) Euro 40 (Normalbeitrag) Euro 65 (Familie) Euro 100 (Förderer)
 von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

Datum und Unterschrift

Bestellungen:

Mitglied werden.



Sonderpreis

Lesetipps

Michela Wrong

Auf den Spuren von Mr. Kurtz.

Mobutus Aufstieg und Kongos Fall.

Berlin (Edition Tiamat) 2002.

Paperback, 334 Seiten, 19 Euro.

ISBN 3-89320-058-4

Frans de Waal

Der Affe und der Suschmeister.

Das kulturelle Leben der Tiere.

München (Hanser) 2002.

Gebunden, 352 Seiten, 24,90 Euro.

ISBN 3446202382

Thomas Geissmann

Vergleichende Primatologie.

Heidelberg, Berlin (Springer) 2002.

Gebunden, XII, 357 Seiten,

210 Abbildungen, 49,95 Euro.

ISBN 3-540-43645-6

Wenn Sie alle unsere Verkaufsanartikel
sehen wollen, besuchen Sie unsere
Webseite: <http://www.berggorilla.org>



Dias fürs Archiv.

Ich möchte mich am Bildarchiv der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* beteiligen und bitte um die Zusendung der notwendigen Unterlagen.

Ihre Adresse: -----

Briefmarke

An
Manfred Hartwig
Mecklenburger Straße 10
D-91325 Adelsdorf

Könnte man (ich) nicht ...

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für

Sachmittel oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahestehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag: _____

Mitglied werden.

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
D-45473 Mülheim/Ruhr

Briefmarke

Bestellungen:

Ihre Adresse: -----

Datum und Unterschrift

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
D-50999 Köln

Briefmarke
